



GARSTEN, EHEMALIGE STIFTSKIRCHE

Das Heilige Grab



Rückseite des Gemäldes vor der Restaurierung

Die Restaurierung eines Gemäldes des *Heiligen Grabes* aus der ehemaligen Stiftskirche und heutigen Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Garsten erlaubt einen Blick hinter die Kulissen der barocken Osterfrömmigkeit. Als die Aufstellung eines der prächtigsten Heiligen Gräber der Barockzeit nach über 150 Jahren in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts durch die veränderte liturgische Praxis außer Gebrauch kam, gerieten seine Kulissen langsam in Vergessenheit. Gemeinsam mit der Pfarrgemeinde Garsten und Frau Monika Dachs-Nickel vom Kunsthistorischen Institut der Universität Wien hat sich das Bundesdenkmalamt dieses kunst- und kulturhistorisch herausragenden Denkmals besonnen und versucht nunmehr die fachgerechte Restaurierung des *Heiligen Grabes* auf den Weg zu bringen. Nach Abschluss der mustergültigen Restaurierung eines ersten Gemäldes des *Heiligen Grabes* in der Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Bundesdenkmalamtes und der Einrichtung eines denkmalgerechten Depots für die noch unrestaurierten Teilstücke des *Heiligen Grabes* im Pfarrhoftrakt der ehemaligen Stiftsanlage gilt es für die Fortführung der Restaurierung dieses einzigartigen Kunstwerks zu werben. ✱



Die Osterdekoration

Die mittelalterliche Kirche des bereits im 11. Jahrhundert gegründeten Benediktinerstiftes Garsten wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts abgebrochen und anschließend nach einem Entwurf von Pietro Francesco Carlone neu errichtet. Die südlich des Chores gelegene Grabkapelle der Losensteiner gilt als Werk Carlo Antonio Carlones. Die in den Jahren 1682–1687 entstandene, hervorragende Stuckausstattung der Kirche und der Kapelle kann man Giovanni Battista Carlone zuschreiben. In der ehemaligen Stiftskirche in Garsten beginnen Architektur und Ausstattung unter der Anleitung der Künstlerfamilie Carlone zu verschmelzen. Versteht man den Kirchenbau als Gesamtkunstwerk im Sinne des Architekturdiskurses des 19. Jahrhunderts, unterstützt die Architektur selbst das emotionale Verständnis der abstrakten theologischen Glaubensinhalte. Die sinnliche Erfahrung des architektonischen Überschwanges würde die gläubige Verehrung der Kirchengemeinde anleiten. ➤



Martin Johann Schmidt, Christus vor Pilatus, 1777

Diese von der Schrift gelöste Vision der Verkündigung wurde im 17. und 18. Jahrhundert mit dem *theatrum sacrum* auf die Spitze getrieben. Im wahrsten Sinn des Wortes überhöht das *theatrum sacrum* die liturgischen Gebräuche in der theatralischen Inszenierung der Messfeierlichkeiten. Dies betraf insbesondere die Festgottesdienste an kirchlichen Feiertagen. Mit Hilfe aufwändiger Festdekorationen wurden die Geburt, das Leben, der Tod und die Auferstehung Christi aus der himmlischen Sphäre auf die Erde geholt und den Gläubigen als geistliches Schauspiel vor Augen geführt. Ein wesentliches Element der barocken Inszenierung war die festliche Ausstattung der Kirchenräume. Mit Wandbehängen, Kulissenbauten und beweglichen Figurengruppen wurde die Kirche im Verlauf des Kirchenjahres immer wieder neu ausgestattet und dem Anlass entsprechend im weihnachtlichen oder österlichen Gewand geschmückt. Die meisten dieser Festausstattungen gingen im Laufe der Jahrhunderte verloren. Zum einen kam ihre Verwendung aufgrund der veränderten Liturgie außer Gebrauch, zum anderen trug die meist wenig dauerhafte Ausführung der Kunstwerke zum Verlust dieser kulturgeschichtlichen Denkmale bei. Die ehemalige Stiftskirche in Garsten ist eine Ausnahme. Dort haben sich die künstlerisch hochwertigen Dekorationsteile der Advents- und Osterliturgie in ungewöhnlicher Vollständigkeit erhalten. So wird der Kirchenraum noch heute mit den hervorragenden Wandbehängen von Martin Johann Schmidt, genannt Kremser Schmidt, aus den Jahren nach 1777 geschmückt. Die in den letzten Jahren in der Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Bundesdenkmalamtes bearbeiteten Wandbehänge zeigen Szenen des Marienlebens und der Passion Christi. ❁



Fotografische Rekonstruktion der vordersten Kulisse des Heiligen Grabes vor der Restaurierung

Das Heilige Grab

Im Jahr 1777 gab Abt Maurus Gordon den Auftrag, die Kirche und die Grabkapelle der Losensteiner neu zu färbeln, die genannten Advents- und Fastentücher herzustellen und in der Losensteinerkapelle eine österliche Festdekoration zu errichten. Mit dem Auftrag wurde Johann Baptist Wenzel Bergl (1718–1789) betraut, der mit seinen illusionistischen Raumausstattungen nicht zuletzt das Vertrauen der Herrscherin Maria Theresia genoss und in jenen Jahren neben den dauerhafteren Wandmalereien auch eine Reihe von ephemeren Festdekorationen schuf. Die in seiner charakteristischen, sehr offenen und leichthändigen Malweise gestalteten Festkulissen gehören trotz des nur provisorisch wirkenden Bildträgers zu den vorzüglichsten Werken von seiner Hand. Das *Heilige Grab* wurde am Gründonnerstag aufgerichtet und nach der Feier der Auferstehung Christi wieder abgebaut. Dieser vor allem aus Tirol und Salzburg bekannte Brauch lässt sich in Garsten bis in die späten 1930er Jahre belegen. Danach wurden die Kulissen deponiert und gerieten in Vergessenheit. ➔



Fotografie (1902) des Heiligen Grabes

Das Heilige Grab der ehemaligen Stiftskirche in Garsten besteht aus vier hintereinander- gestellten Kulissen, durch die sich die Grabkapelle der Losensteiner für wenige Tage in das *Heilige Grab* Christi verwandelt. Die Kulissen entwerfen eine illusionistische Architektur aus drei hintereinanderliegenden, jeweils mit einer Kuppel überwölbten Zentralräumen, deren Architektur durch Säulen, Gesimse, Figurennischen und aufgesetzte Vasen reich gegliedert ist. Im letzten Raum liegt die plastische Figur des verstorbenen Christus in einem Glassarkophag. Über ihm ist das Allerheiligste vor einer gemalten Wolkenglorie ausgesetzt. Oberhalb des zuvorderst gemalten Gurtbogens öffnet sich die irdische Architektur der himmlischen Sphäre. Putten präsentieren in einer Wolkenglorie die ›Arma Christi‹ und das strahlende Kreuz. Das allegorische Programm der Kulissenmalerei zielt mit seinen typologischen Anspielungen auf die Erlösungshoffnung der Gläubigen durch den Tod und die Auferstehung Christi. Schwierig war das Zusammenfügen der vielgestaltigen Kulissenteile. Ein historisches Foto aus dem Jahr 1902 half bei der Rekonstruktion der historischen Aufstellung. Dort erkennt man, dass die Kulissen im Altarraum der Losensteinerkapelle errichtet wurden, wobei die vorderste Kulissenebene bereits im Hauptraum der Kapelle zu stehen kam. Um sich ein Bild vom komplizierten Raumgefüge zu machen, wurde an der Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte, von Frau Monika Dachs-Nickel ein Kartonmodell angefertigt, das einen realistischen Eindruck der beabsichtigten Raumillusion des Künstlers gibt. ✱



Die Restaurierung

Die Kulissen des Heiligen Grabes bestehen aus 29 Gemälden, die in vier Ebenen aufgestellt wurden. Vor der beabsichtigten Restaurierung aller Gemälde des *Heiligen Grabes* galt es, den Zustand der Kulissen zu erheben, Notsicherungsmaßnahmen durchzuführen und die Depotsituation zu verbessern. Im Auftrag des Bundesdenkmalamtes wurde im Jahr 2012 ein Zustandsprotokoll angefertigt. Ein lokaler Tischler errichtete unter Anleitung der Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Bundesdenkmalamtes in einem geschützten Raum des ehemaligen Stiftes ein Stellgerüst, in dem hinkünftig alle Gemälde schadensfrei gelagert werden. Die Gemälde wurden inventarisiert und ihre Zuordnung zu den einzelnen Kulissen wurde durch farbige Markierungen festgelegt. Vor ihrer endgültigen Lagerung vermerkte man das Schadensbild in einem Zustandsprotokoll und sicherte die Rahmen und die Malschicht. Abschließend wurde ein Gemälde der vordersten Kulisse in den Werkstätten der Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Bundesdenkmalamtes restauriert. Der Bildträger besteht aus einer Leinwand auf einem Spannrahmen, an dessen Rändern die Rundungen der Wolken als hölzerne Bildteile angesetzt sind. ➤➤

Nach einer Reduktion der Oberflächenverschmutzung und einer ersten Festigung der gefährdeten Malschichten wurde die nicht mehr ausreichend gespannte Leinwand nachgespannt. Abschließend wurden Kittungs- und Grundierungsbrüche im Bereich der Übergänge zwischen den unterschiedlichen Bildträgern aus Leinwand und Holzelementen gekittet. Störende Wasserflecken und Fehlstellen wurden retuschiert. Die sichere Lagerung der Kulissen und die Musterrestaurierung eines Gemäldes des *Heiligen Grabes* verstehen sich als Pilotprojekt für die geplante schrittweise Restaurierung dieses hervorragenden Kunstwerks und Dokuments barocker Frömmigkeit. ✱



Zustand vor und nach der Restaurierung



Jahrgang 2012:

- wiederhergestellt 01 — **Österreichisches Verkehrsbüro. Novomatic Forum**
wiederhergestellt 02 — **Römersteine aus Hernals. Mediterrane Bilder in ›Barbarengräbern‹**
wiederhergestellt 03 — **Art & Style, Annagasse. Ehemaliges Boulevardtheater Annahof**
wiederhergestellt 04 — **Hotel Daniel. Ehemaliges Hoffmann-La Roche-Gebäude**
wiederhergestellt 05 — **Der römische Tempel am Frauenberg bei Leibnitz**
wiederhergestellt 06 — **Das Affenhaus im Tiergarten Schönbrunn**
wiederhergestellt 07 — **Korea Kulturhaus Österreich. Ehemaliges Seerestaurant im Donaupark**
wiederhergestellt 08 — **Die mittelalterliche Kartause in Mauerbach bei Wien**
wiederhergestellt 09 — **Bezirkshauptmannschaft Horn. Verwaltungsgebäude**
wiederhergestellt 10 — **Die Kaisergruft bei den Kapuzinern. Die Restaurierung der Maria-Theresien-Gruft**
wiederhergestellt 11 — **Eisenstadt. Ein Stadtdenkmal**
wiederhergestellt 12 — **Filialkirche hl. Martin in Beschling. Die Restaurierung der barocken Holzfelderdecke**
wiederhergestellt 13 — **Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz. Der Silberaltar und seine Restaurierung**
wiederhergestellt 14 — **Evangelische Kreuzkirche Hietzing. Im Zentrum des christlichen Kosmos**
wiederhergestellt 15 — **Stadtpfarrkirche St. Andrä in Lienz. Das Grabmal des Grafen Leonhard von Görz-Tirol**
wiederhergestellt 16 — **Das Mechanische Theater in den Wasserspielen von Schloss Hellbrunn**
wiederhergestellt 17 — **Rauchenwaldkreuz, Hitzmannsdorf. Eine Landmarke an der Italienstraße**
wiederhergestellt 18 — **Garsten, ehemalige Stiftskirche. Das Heilige Grab**
wiederhergestellt 19 — **Vorstufengebäude. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**
wiederhergestellt 20 — **Der jüdische Friedhof in der Seegasse. Der Grabstein von Rabbi Sabbatai Scheftel**

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesdenkmalamt

Abteilung für Konservierung und Restaurierung

Arsenal, Objekt 15, Tor 4, 1030 Wien

www.bda.at

Text: Michael Rainer, Michael Vigl

Fotos: Petra Laubenstein, Irene Dworak,

Archiv Bundesdenkmalamt

Restaurierung: Brigitte Futscher

Dank: Für die Möglichkeit der Abbildung
des Kartonmodells des Heiligen Grabes danken
wir Ao. Univ.-Prof. Dr. Monika Dachs-Nickel.

Grafik: Labsal Grafik Design

© Bundesdenkmalamt, 2012